

Visum

Im Januar 2019 erhielt ich die Nachricht, dass ich mein Auslandssemester in Sydney an der University of Technology absolvieren darf. Ich habe meinen Hinflug, mein Visum und meine Wohnung im Voraus gebucht. Das Visum war vergleichsweise viel Arbeit, aber es wurde umgehend genehmigt. Deutsche Staatsbürger scheinen damit nicht so viele Probleme zu haben, da die australische Regierung sicherstellen möchte, dass alle Einreisenden auch wieder ausreisen. Dafür schauen sie unter anderem nach der finanziellen Situation und dem Jobangebot des Ausreiselandes.

Wohnung

Eine Wohnung zu finden, gestaltete sich da etwas schwieriger. Zwar bot meine Uni eine Studentenwohnung am Campus an, aber ich entschied mich nicht am Campus, sondern in der Stadt zu wohnen. Bei einem privaten Angebot bei Facebook (Untermiete für 3 Monate) wurde ich fündig. Meine Miete war geringer als die des Wohnheims (240\$/Woche, also trotzdem nicht günstig) und meine Mitbewohner waren alle Australier, was mich dazu anstiftete auch außerhalb der Uni meine Englischkenntnisse zu verbessern. Ansonsten verschaffte mir dies auch die Möglichkeit Insider-Tipps zu erhalten. Natürlich ist WG-Leben nicht immer spannungsfrei, aber das wäre wahrscheinlich bei einer WG im Wohnheim nicht anders verlaufen. Besonders ist zu nennen, dass die Studentenwohnheimwohnungen Verträge von einem halben Jahr haben und man dementsprechend für die Zeit Miete zahlt, die man reist. Selbst bei einem Mieterwechsel muss man zusätzlich eine Gebühr bezahlen.

Unialltag

Bevor meine Vorlesungen starteten, gab es wie in Göttingen eine Orientierungswoche. Sie sprechen dort aber nicht die etlichen Fußgänger-Abkürzungen an, die den Campus (welcher etwas in den Straßen verstreut liegt) verbinden, ohne dass man auf Ampeln und Autos aufpassen muss. Welche Kurse einem zur Verfügung stehen, erfährt man schon vorher per E-Mail. Aber meist besteht vor Ort noch die Möglichkeit diese zu ändern. Hierbei hatte ich einige Probleme, da alles mit sogenannten e-requests geregelt wird und bei Überschneidungen von Vorlesungen nicht beide Kurse gewählt werden können.

Tipp: Schreibt die Dozenten persönlich an und schildert euer Problem. Wenn ihr einen Screenshot des Dozenten vorweisen könnt, dass dieser kein Problem damit hat, wenn ihr ein paar Minuten später kommt oder an einem Termin nicht anwesend sein könnt, klappt es meistens.

Die Vorlesungen dauern 1h-2h und meistens gibt es Seminare oder Workshops, bei denen meistens Anwesenheitspflicht herrscht. Der größte Unterschied ist wohl, dass es zwar auch Klausuren gibt, diese aber nicht 100% wie in Göttingen gewichtet werden, sondern nur einen Bruchteil zur Note beitragen. So gibt es Wochenaufgaben, Quiz', Präsentationen und Essays, die alle zusammen die Endnote bilden. Das Notensystem ist außerdem in Prozent angegeben und anhand der Werte dann in High Distinction (HD), Distinction (D), Credit (C) und Pass (P) unterteilt. Generell fand ich, dass die Module mehr auf eine praktische Karriere vorbereitet haben und nicht so theorielastig waren wie in Deutschland.

In meinem Fach „Environmental Biology“ gab es viele Studenten aus Sydney, aber in anderen Fächern berichteten Austauschschüler von einem größeren Anteil an international Studierenden. Deswegen lohnte es sich Kollektiven oder Clubs beizutreten, die die eigenen Interessen vertreten, da viele Studenten zur Uni und dann wieder nach Hause gehen. Über das Environmental Collective konnte ich neue Freundschaften schließen und auch ein Trainingswochenende erleben, bei dem wir campen und Workshops besuchten, die Aktivismus im Umweltschutz thematisierten.



Hier fand eine praktische Unterrichtseinheit statt, bei der wir Bojen bauten, um die Strömung und Temperatur zu messen und anhand dieser die Primärproduktion des Phytoplankton zu ermitteln.

Arbeit

Man darf mit dem Studentervisum 20h/Woche arbeiten. Viele meiner Kommilitonen haben das auch getan. Entweder in Cafes, Eisdielen oder als UberEats Lieferant. Leider wollen aber viele Arbeitgeber einen Job an Leute vergeben, die mindestens 6 Monate vor Ort sind. Auf meine zahlreichen Bewerbungen habe ich leider keine positiven Antworten bekommen.

Freizeit

Dass das Leben generell teurer ist als in Deutschland haben meiner Meinung schon andere Berichte ausführlich dargelegt. Die Uni bietet jedoch eine Vielzahl an preiswerten Möglichkeiten. Sportclubs und Kollektive sind in der vollen Breite vorhanden. Ich habe gerne das Environmental Collective besucht, aber es ergeben sich auch schnell genug Freundschaften, mit denen man die Museen, Strände und Konzerte besuchen kann. Man beachte aber die Lock-outs. Das ist eine Besonderheit in Sydney, wo ab 1 Uhr morgens die Türen einer Disko oder Bar zur Einbahnstraße werden. Wer einmal draußen ist, kommt nicht mehr hinein. Dafür beginnt das Nachtleben aber auch sehr viel früher.

Ein Großteil des Lebens spielt sich hier in der frischen Luft ab und die Blue Mountains sind mit dem Zug einfach zu erreichen, um Bushwalks zu bestreiten.

Tipp: Unterschätzt nicht den australischen Winter. In australischen, schlecht isolierten Häusern wird es schonmal sehr frisch und so mancher Pullover wird durchaus wertgeschätzt.



Die Blue
Mountains
in der Nähe
von Sydney